

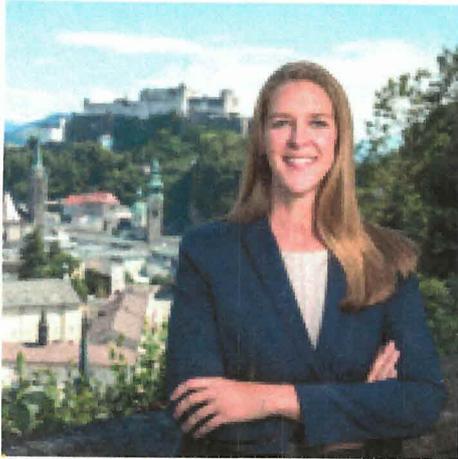
SONJA SCHIFF • URSULA SPANNBERGER

R AUFGEPASST! +++ BABYBOOMER AUFGEPASST! +++ B
BOOMER AUFGEPASST! +++ BABYBOOMER AUFGEPA
EPASST! +++ BABYBOOMER AUFGEPASST! +++ BABYBO

Jetzt DAS WOHNEN FÜR SPÄTER planen

AUFGEPASST! +++ BABYBOOMER AUFGEPASST! +++ BA
AUFGEPASST! +++ BABYBOOMER AUFGEPASST! +++ BA

Colorama



VORWORT

Landesrätin Andrea Klambauer

Eine neue, größere Wohnung wird zumeist bezogen, wenn die Familie wächst und der Platzbedarf größer wird. Aber welche Wohnsituation passt zu einer neuen Lebensphase, wenn die Kinder einmal aus dem Haus sind?

Wir Menschen werden zum Glück immer älter und damit umfasst diese Lebensspanne mehrere Jahrzehnte. Wir möchten Sie mit diesem Ratgeber ermutigen, sich Gedanken zu machen, welcher Wohnraum zu Ihnen und Ihrem Leben passt. Gerade in der Pension verbringt man mehr Zeit daheim als in den Jahren davor. Dabei hängen die Wünsche und Bedürfnisse ganz von Ihnen ab. Für manche ist der eigene Garten ein Hobby und Quell der Freude, von anderen wird er als Arbeit und Last empfunden. Eine große Wohnung kann als bereichernd, aber auch als finanzielle Belastung empfunden werden, die noch dazu viel Putzaufwand erfordert. Und dann bringt das Wohnen im Alter noch besondere Herausforderungen mit sich, die etwa einen Lift oder Barrierefreiheit notwendig machen.

Setzen Sie sich mit diesen Fragen auseinander, am besten lange bevor es eine unmittelbare Notwendigkeit dafür gibt. Der vorliegende Leitfaden soll als Erstinformation dienen. Er ist ein ideales Werkzeug für Menschen an der Schwelle zum Älterwerden, um die eigene Situation zu reflektieren und damit Veränderungen in Gang zu bringen.

AUTORINNEN

Sonja Schiff

Alternswissenschaftlerin,
Coach für Altersfragen,
Altenpflegeexpertin



Seit rund 30 Jahren beschäftige ich mich mit den Herausforderungen des Älterwerdens. Viele Jahre war ich in der ambulanten Pflege tätig und dabei häufig mit Wohnsituationen konfrontiert, die dem selbstbestimmten Leben der hochbetagten Menschen, vor allem bei Betreuungsbedürftigkeit, im Wege standen.

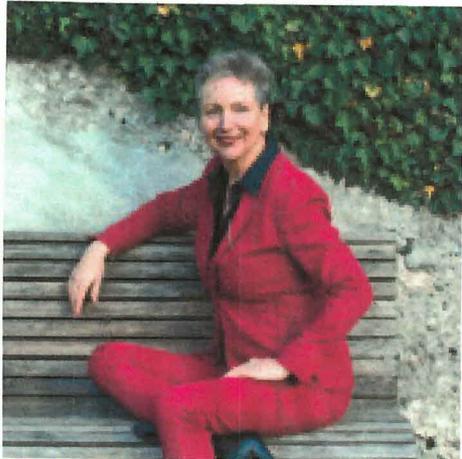
Ich konnte erkennen, dass ein gutes Leben im Alter nicht von selbst entsteht, sondern proaktiv vorbereitet werden muss. Wer für sich ein gutes Leben im Alter sicherstellen möchte, sollte die Übergänge im Älterwerden rechtzeitig erkennen und bewusst gestalten. Seit vielen Jahren begleite ich Menschen am Übergang in den Ruhestand und habe begonnen, mich mit dem Wohnen im dritten und vierten Lebensalter zu beschäftigen. Fragen, die mir dazu durch den Kopf gingen:

Wie wollen wir leben und wohnen, jenseits der 70?

Wie kann das Wohnen ein Leben in Gemeinschaft auch im höheren Alter fördern?

Wann ist der richtige Zeitpunkt, um Vorbereitungen für ein Wohnen im Alter zu starten?

Mit all diesen Fragen habe ich mich an die Architektin Ursula Spannberger gewandt mit dem Wunsch nach einer Zusammenarbeit.



AUTORINNEN

Ursula Spannberger

Architektin, Mediatorin,
Organisationsentwicklerin

Seit 1990 bin ich als Architektin selbstständig, ab 2005 entwickelte ich die Methode der benutzungsorientierten RAUM.WERTanalyse.

Dank meiner Ausbildungen in den Bereichen Mediation und Organisationsentwicklung erkannte ich einen tiefen Graben voller Missverständnissen zwischen den Menschen, die Gebäude planen, und jenen, für die geplant wird. Die Auftraggeber konnten meist nur artikulieren, was ihnen gefällt oder nicht, aber nicht, welche Bedürfnisse sie an Raum hatten. Und die Planer flüchteten sich in Fachchinesisch, da sie ihre künstlerischen Konzepte umsetzen wollten. Architektur ist jedoch auch ein dienender Beruf. Als Voraussetzung für ein gelungenes Bauwerk sehe ich die Erfüllung der funktionellen Wünsche der Nutzenden.

Eines Tages kam ich zu einer ganz persönlichen Erkenntnis:

Jünger werde ich nicht mehr! Aber: Dank meiner Erfahrung kann ich Dinge kombinieren, Menschen vernetzen. Heute sehe ich Vieles gelassener, muss niemandem mehr etwas beweisen und könnte mich entspannt zurücklehnen. Aber nicht zum Nichtstun, oh nein! – sondern um mein Wissen mit anderen zu teilen.

Sonja Schiffs Anfrage, sich dem Thema Wohnen für ältere Menschen zu widmen, kam also zum optimalen Zeitpunkt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Landesrätin Mag. ^a Andrea Klambauer	...	3
Die Autorinnen Sonja Schiff und Ursula Spannberger	...	4
Hintergrund: Jetzt das Wohnen für später planen!	...	7
ÜBER DIE ANWENDUNG DIESES LEITFADENS	...	10
EINLEITUNG UND DIAGNOSE	...	13
Auch die Babyboomer werden älter	...	15
Die Bedeutung von Wohnen	...	29
Analyse der Gegenwart anhand der 9 RAUM.WERTE	...	33
WOHNBIOGRAFIE UND VISION	...	45
Wohnsituationen im bisherigen Leben	...	47
Visionsreise Wohnen	...	53
KONKRETE WÜNSCHE	...	55
Wohnen im Alter anhand der 9 RAUM.WERTE	...	56
Fragebogen: Welche Wohnpersönlichkeit sind Sie?	...	62
SERVICETEIL	...	71
Quellenangaben: Literatur, Weblinks, Studien	...	77

Jetzt das Wohnen für später planen!

Das Wohnen stellt den Rahmen für das Leben dar. Der gebaute Raum kann den Alltag erleichtern, aber auch eine Belastung darstellen. Über alle individuellen Bedürfnisse hinaus ist das Wohnen aber auch ein gesellschaftlich relevantes Thema. Wie kann Wohnraum optimal genutzt oder dem rasant wachsenden Baulandbedarf entgegen gewirkt werden? Wie bekommen wir die Pflegekosten in den Griff?

Seit Jahren schon steigt die Anzahl der Ein-Personen-Haushalte. In vielen dieser Haushalte leben betagte Menschen. Einsamkeit und fehlende Hilfestellung bei Betreuungsbedarf sind häufige Folgen dieses Single-Lebens. Dies ist sowohl eine gesellschafts-politische Herausforderung als auch ein individuelles Thema für die Alleinstehenden.

Die meisten Menschen möchten so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben. Um diesem Wunsch gerecht zu werden, braucht es oftmals Veränderungen und Adaptierungen, etwa eine entsprechende Ausstattung oder die Beseitigung von Hindernissen, Gefahrenquellen oder Unpraktischem. Heute hochbetagte Menschen haben es oft verabsäumt, den Wohnraum für das Alter rechtzeitig vorzubereiten. Sie lebten – oft unbewusst – nach dem Motto: Einen alten Baum verpflanzt man nicht!

In den nächsten Jahren kommt die Generation der Babyboomer ins Alter. Viele haben sich bei ihren Eltern als hilflos Beobachtende und vergebens helfen Wollende erlebt und möchten es selbst besser machen. Unser Leitfaden soll dieser Generation eine Hilfestellung sein, sich mit dem Thema Wohnen anders zu befassen und die dafür erforderlichen Schritte rechtzeitig zu planen.

Warum mit 60 Jahren überlegen, wie man mit 75 wohnen will?

Selten machen sich Menschen Gedanken darüber, wie sie im Alter leben werden oder gar leben wollen. Ungewissheiten und unangenehme Dinge, mit denen man sich nicht befassen will, zögern diese Vorbereitung hinaus. Wer weiß schon, was in fünf oder zehn Jahren sein wird? Mit welchen Beeinträchtigungen man im Alter leben müssen? Wir können zwar nicht in die Zukunft schauen, aber Ihnen dabei helfen, dieser Zukunft vorbereitet, aktiv und gelassen entgegenzublicken. Versäumen Sie nicht, zeitgerecht die nötigen Veränderungen vorzunehmen und entscheidende Schritte umzusetzen.

Dieser Leitfaden enthält auch nützliche Hinweise, welche anderen, vielleicht neuen Wohnformen und Angebote es in Salzburg gibt. Weiterführende Links haben wir für Sie im Serviceteil am Ende des Leitfadens zusammengefasst. Wir wenden uns an Menschen ab etwa 60 Jahren, die proaktiv, noch bevor eine dringende Notwendigkeit gegeben ist, die aktuelle Wohnsituation für das Alter reflektieren, Vorstellungen von einem Wohnen im Alter formulieren und bei Bedarf die aktuelle Wohnsituation verändern wollen:

- Menschen, die sich über diverse Wohnmöglichkeiten im Alter beraten und informieren lassen wollen.
- Menschen ab 60 Jahren, die ihre Wohnung oder ihr Haus altersgerecht oder barrierefrei anpassen möchten.
- Familien, die ihre Wohnung oder ihr Haus intergenerationell nutzen und dahingehend verändern möchten.
- Menschen, die wissen wollen, welche Wohnkonzepte es gibt und welche für sie am geeignetsten sind.

Informieren, bevor es zu stressig wird

Seit 2018 unterstützt das Land Salzburg das Projekt „**neues WOHNEN 70plus**“, um damit dieses modulare Wohnberatungsangebot für Älter werdende zu erproben. Ziel war es, exemplarisch fünf Wohnberatungen durchzuführen und aus den gesammelten Erkenntnissen den nun vorliegenden Leitfaden zu erstellen. Die Kosten für zwei Beratungen wurden vom Förderpreis des Zukunftslabors des Landes Salzburg abgedeckt.

Im Land Salzburg lebende Menschen ab 60 Jahren konnten sich bis 15. Mai 2018 für das Projekt bewerben. Die Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde aufgrund ihres Alters und ihrer Wohnsituation getroffen, um im Leitfaden mehrere Wohnbeispiele aufzeigen zu können. Wir bedanken uns herzlich bei den Mitwirkenden für den Einblick in ihr Zuhause, in ihre Ängste und Sorgen, ihre Hoffnungen und Wünsche. Uns Beraterinnen wurde großes Vertrauen entgegengebracht. Wir haben in diesem Leitfaden einige Zitate aus diesen Gesprächen anonymisiert zusammengefasst, um auch Ihnen Einsicht in unsere Arbeit und die Gedankenwelt von Menschen zwischen 65 und 70 Jahren zu geben.

Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren:

- Eine Frau in einem Einfamilienhaus in der Stadt Salzburg.
- Ein Paar in einem Einfamilienhaus in einer Landgemeinde.
- Ein Paar in einer Mietwohnung in der Stadt Salzburg.
- Eine Mehrgenerationenfamilie in einem Zweifamilienhaus in der Stadt Salzburg.
- Eine Gruppe von vier Frauen, die gemeinsam in einer Wohngruppe alt werden möchten.

FRAGEBOGEN

Welche Wohnpersönlichkeit sind Sie?

Jeder Mensch legt auf andere Dinge besonderen Wert und fühlt sich in unterschiedlichen Konstellationen wohl. Sind Sie eher ein Einzelgängertyp oder möchten Sie Leben im Haus? Kümmern Sie sich gerne selbst um Ihre privaten Angelegenheiten oder genießen Sie es, wenn Ihnen Manches abgenommen wird?

Unser Test soll Ihnen einen Hinweis geben, welche Wohnformen für Sie infrage kommen könnten. Kreuzen Sie einfach spontan eine Antwort bzw. Aussage an!

Wie kommen Sie mit neuen Technologien (Internet, Handy) zurecht?

- Zum Glück brauche ich das kaum. Und was ich brauche, kann ich bedienen. (A)
- Ich finde die sich bietenden Möglichkeiten interessant. Oft tüftle ich herum, bis ich herausgefunden habe, wie etwas geht. (B)
- Ich genieße es, dass meine Enkel (oder andere Menschen) mir immer wieder etwas Neues zeigen. (C)
- Ich mag die Annehmlichkeiten und die Sicherheit, die sich daraus ergeben. Die Anwendung überlasse ich aber lieber Menschen, die sich damit auskennen. (D)

Blicken Sie einmal zurück, wie Sie bisher gewohnt haben:

- Ich habe größtenteils alleine oder mit meinem Partner und ggf. den Kindern gelebt. (A)
- Bei uns sind Freunde und Familie immer ein und aus gegangen. Wir waren selten alleine am Tisch. (C)
- Ich habe auch im Erwachsenenalter zeitweise mit meinen Eltern oder anderen Familienmitgliedern in einem Haus gewohnt. (B)
- Ich habe längere Zeit mit anderen zusammengewohnt, zum Beispiel in einer Wohngemeinschaft oder einem Studentenheim. (D)

**Wie gehen Sie vor, wenn Sie Unterstützung brauchen
(Schnee schaufeln, Lampe montieren etc.)?**

- Ich vertraue darauf, dass dann jemand aus der Familie oder der Nachbarschaft hilft. (C)
- Ich habe jemanden, dem ich als Dankeschön etwas zustecke. (B)
- Ich hole mir professionelle Hilfe und zahle auch dafür. (D)
- Ich bitte ungern um Hilfe. Das meiste schaffe ich alleine. (A)

**Stellen Sie sich vor, dass Sie irgendwann regelmäßig Unter-
stützung im Alltag brauchen (Kochen, körperliche Pflege etc.):**

- Meine Familie und meine Nachbarn werden mir auch dann regelmäßig helfen. (C)
- Für regelmäßige Pflege nehme ich mir einen mobilen Dienst. (A)
- Ich hätte gerne jemanden im Haus, der für mich greifbar ist. (B)
- Ich wäre gerne in einer unterstützenden Umgebung. (D)

Kochen und Essen sind in unserer Gesellschaft sehr wichtig.

- Ich koche auch für mich alleine und genieße meine Speisen in Ruhe. (A)
- Ich koche ungern für mich alleine. Alleine zu essen macht mir aber nichts aus. (B)
- Ich sitze sehr ungern alleine am Tisch. (D)
- Am liebsten mag ich es, wenn in Gesellschaft gekocht und gegessen wird. (C)

FRAGEBOGEN

Wie wünschen Sie sich Ihr soziales Umfeld?

- Ich gehe jeden Tag die paar Schritte zum Einkaufen und treffe Nachbarn auf einen Plausch. (B)
- Ich habe gerne Leben um mich. Ein leeres Haus kann ich mir nicht vorstellen. (D)
- Ich mag meine Ruhe. Ich beschäftige mich gerne alleine mit meinen Hobbys. (A)
- Ich bin sehr aktiv und kommunikativ. Deshalb bin ich in verschiedenen Vereinen oder Gruppen, die gemeinsam etwas unternehmen. (C)

Sind Sie ein Stadtmensch oder brauchen Sie die Natur?

- Ich schätze am Leben in der Stadt, dass es viele Möglichkeiten bietet, etwa Theater oder ein Schwimmbad. Ich nutze die öffentlichen Verkehrsmittel und wenn ich in der Sonne sitzen möchte, gehe ich in einen Park. (A)
- Ich mag das Leben am Stadtrand. Alles ist erreichbar, auch wenn ich es nicht täglich nutze. Ich kann meinen Balkon oder Garten selbst bepflanzen. (B)
- Für mich ist das Dorf ideal. Man kennt sich und entgeht der Hektik der Stadt. (C)
- Mir ist eher egal, wo meine Wohnung ist, Hauptsache sie ist gemütlich. (D)

Alle Menschen möchten sich gerne in ihrem Wohnumfeld sicher fühlen.

- Ich bin nicht gerne alleine im Haus. Ich möchte wissen, dass jemand da ist. (C)
- Ich möchte jemanden in Rufweite haben, falls ich zB. stürze. (B)

FRAGEBOGEN

- Ich denke, ein Alarmknopf am Bett würde mir ausreichend Sicherheit bieten. (D)
- Ich kann alleine Hilfe rufen, falls es nötig sein sollte. (A)

Jeder Mensch braucht Rückzugsmöglichkeiten. Sind Sie offen für gemeinsam genutzte Räume?

- Ich lasse nur meine Familie und enge Freunde in meine Wohnung. (A)
- Ich kann mir die gemeinsame Nutzung von Räumen außerhalb meiner Wohnung vorstellen, zum Beispiel eine gemeinsame Werkstatt oder ein Veranstaltungsraum. (C)
- Ich kann mir die gemeinsame Nutzung von Wohnräumen vorstellen, wie zB. ein gemeinsames Wohnzimmer oder eine gemeinsame Küche. (B)
- Ich brauche eigentlich nur ein Zimmer für mich. Alles andere teile ich gerne. (D)

Wären Sie bereit, einen Beitrag in einem sozialen Gefüge zu leisten?

- Ich möchte eigentlich nur meine Miete und vielleicht für Unterstützung von außen bezahlen. (D)
- Ich bin gerne bereit, für meine Nachbarin oder meinen Nachbarn kleinere Besorgungen zu machen. (A)
- Ich kann mir gut vorstellen, zum Beispiel regelmäßig auf Kinder aufzupassen oder zu kochen und im Gegenzug auch Hilfe in Anspruch zu nehmen. (B)
- Ich würde es genießen, in Gemeinschaft zu leben und alle Pflichten zu teilen. (C)

AUFLÖSUNG

Hinter jeder Antwort finden Sie einen Buchstaben. Zählen Sie bitte zusammen, wie oft Sie A, B, C oder D angekreuzt haben. Je mehr Antworten Sie bei einer Zahl gegeben haben, desto eher kommt der entsprechende Typ für Sie infrage. Beachten Sie aber bitte, dass Ihre Antworten nur eine Momentaufnahme sind und dass jeder Mensch eine Mischung aus allen Typen ist. Unser Test kann Ihnen eine kleine Orientierungshilfe sein.

TIPPS:

Je nachdem, welcher Persönlichkeitstyp Sie sind, gibt es verschiedene Leistungen und Angebote vom Land Salzburg, die Ihnen im Bedarfsfall weiterhelfen können. Sie finden diese im danach anschließenden Serviceteil.

TYP A

Sie genießen es, in Ihren eigenen, privaten vier Wänden zu leben. Ihren Interessen gehen Sie gerne alleine zu Hause nach oder Sie treffen sich lieber woanders mit Freunden oder Bekannten. Wenn Sie Unterstützung im Haushalt oder im Garten benötigen, dann holen Sie die von außen – entweder aus der Nachbarschaft oder Familie, oder aber sie bezahlen eine Haushaltshilfe oder einen Handwerker.

Damit Sie weiterhin eigenständig alleine leben können, sollten Sie kritisch Ihr jetziges Wohnen betrachten: Kann ich in dieser Wohnung auch noch leben, wenn ich nicht mehr so gut zu Fuß bin? Gib es einen Lift? Sind öffentliche Verkehrsmittel in der Nähe? Kann ich mich selbstständig versorgen? An wen kann ich mich wenden, wenn ich Unterstützung brauche? Passt die Größe, die ich zu putzen habe, zu dem Platz, den ich wirklich verwende? Sind Bad, Küche und Wohnräume so eingerichtet, dass sie mich unterstützen und nicht behindern?

Ich möchte, dass wir mit einer gewissen Bequemlichkeit miteinander alt werden.

Zitat Herr R., 76 Jahre

TYP B

Sie leben gerne in einem privaten Umfeld, aber nicht unbedingt alleine. Sie hätten lieber, dass jemand greifbar ist, der Ihnen ein Gefühl der Sicherheit gibt, falls Sie Unterstützung brauchen. Dafür wäre auch Platz in Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung, den Sie an eine andere Person vermieten könnten.

Überlegen Sie, welche Teile ihrer Wohnung Sie mit anderen zusammen nutzen könnten oder wo Rückzugsmöglichkeiten für alle Bewohner gegeben sind. Welche Adaptierungen sind notwendig? Mit wem könnten Sie sich vorstellen, in einem Haushalt zu leben? Das könnte etwa eine Studentin oder ein Student sein, die oder der weniger Miete bezahlt und dafür im Haushalt hilft; oder eine Pflegekraft in einem eigenen Zimmer; vielleicht aber auch jemand aus dem Freundeskreis, so dass Sie sich gegenseitig unterstützen können.

Ich habe auch daran gedacht, wie es sein würde, wenn ein Fremder, zum Beispiel eine 24-Stunden-Pflege hier wohnen würde – dann müsste man sich um das richtige Ausmaß an Privatsphäre kümmern.

Zitat Frau S., 77 Jahre

Wenn man sich eine Pflegeperson teilt, könnte man das Gästezimmer dazu verwenden. Wenn Jung und Alt zusammenwohnen hat das Vor- und Nachteile, mit Gleichaltrigen ist man in derselben Situation und benötigt gleichzeitig eine Pflegeperson, deren Kosten man sich auch teilt.

Zitat Frau G, 72 Jahre

AUFLÖSUNG



Sie sind ein kommunikativer Mensch und haben gerne Leben um sich. Wenn ein gewisser Privatraum für Sie gewährleistet ist, können Sie sich auch vorstellen, Neben- oder Wohnräume mit anderen in Gemeinschaft zu bewohnen. Gemeinsame Aktivitäten wie zum Beispiel gemeinsam kochen oder auf Kinder aufpassen finden Sie anregend, dafür können Sie auch auf Unterstützung bauen, wenn Sie sie brauchen. Sie möchten sich gerne aktiv einbringen.

Für Sie wäre ein Wohnprojekt geeignet, das entweder gleichgesinnte Seniorinnen und Senioren, oder aber verschiedene Generationen zusammenbringt. Sie haben Unterstützungsangebote direkt vor Ort und eine erweiterte Familie um sich. Es gibt viele Abstufungen im Umfang der Gemeinschaftlichkeit. Überlegen Sie, wie weit das Zusammenleben gehen soll. Erkundigen Sie sich, welche Projekte in ihre Nähe geplant sind oder gründen Sie selbst mit Gleichgesinnten ein Projekt, das Ihren Ansprüchen entspricht.

Der Sinn für mich, an einem gemeinsamen Wohnprojekt teilzunehmen, ist die räumliche Nähe, Kontaktmöglichkeit, Vertrauen auf Menschen. Was dann möglich ist: Gemeinsamkeit, gegenseitige Anregungen, Unterstützung, neue Aufgaben, vielleicht neue Kontakte. Also ein normales Leben trotz Einschränkungen.

Zitat Frau I., 68 Jahre

Eine Alters-WG hat auch eine gewisse Qualität. Es gibt einem ein Zugehörigkeitsgefühl im Alter: Da gehöre ich dazu, da habe ich eine gewisse Geborgenheit.

Zitat Frau M., 75 Jahre

TYP D

Sie haben sich verdient, sich nicht mehr um alles kümmern zu müssen. Deshalb genießen Sie es, wenn Ihnen gewisse Dinge abgenommen werden. Zum Beispiel setzen Sie sich gerne an einen gedeckten Tisch oder überlassen das Putzen anderen. Gemeinsame Aktivitäten werden in ihrem Umfeld angeboten und Sie wählen aus, was Sie davon wahrnehmen möchten. Einem steigenden Bedarf an Pflege oder Unterstützung kann flexibel entsprochen werden. Für Sie wäre eine Seniorenresidenz oder betreutes Wohnen ideal. Hier können Sie aus verschiedenen Angeboten wählen, ohne selbst zu viel organisieren zu müssen. Sie sind umsorgt und haben jemanden um sich, wenn Sie es möchten. Erkundigen Sie sich, welche Möglichkeiten es in Ihrer Nähe gibt und ob man sich dafür frühzeitig anmelden muss. Auch der finanzielle Rahmen spielt eine Rolle.

*Ich hätte mir früher, als meine Mutter im Altersheim in K*** war – das war 2003 – vorstellen können, dass ich da irgendwann einmal, wenn ich alt bin, auch reingehe. Weil das für mich damals recht positiv besetzt war, wie das Leben dort war; auch die Pflegerinnen und das ganze Drumherum.*

Zitat Frau R., 72 Jahre

ABTEILUNGEN DER SALZBURGER LANDESREGIERUNG

Die Sozialabteilung des Landes bietet Menschen, die sich in einer persönlichen, sozialen oder finanziellen Notlage befinden, Informationen und Beratung sowie konkrete Hilfsmaßnahmen an. Dabei unterstützen in den Bezirken die Gruppen Soziales der Bezirksverwaltungsbehörden und in der Stadt Salzburg das Sozialamt des Magistrats.

E-Mail: soziales@salzburg.gv.at
Telefon: +43 662 8042-3543
Website: www.salzburg.gv.at/soziales

Wenn Menschen Pflege benötigen, unterstützt das Land Salzburg die Betroffenen mit Geld- und Dienstleistungen. Es kann aus verschiedenen Angeboten ausgewählt werden, um sowohl den Bedürfnissen der Betroffenen, als auch denen ihrer Angehörigen gerecht zu werden.

Unterstützend bietet die Pflegeberatung des Landes Information, Beratung und Unterstützung in allen Fragen rund um das Thema Pflege (Zuschüsse, Förderungen, Hilfsmittel, Entlastungsangebote für pflegende Angehörige).

Welche Formen von Unterstützungsmaßnahmen im Alltag gibt es?

- Haushaltshilfe
- Essensdienste
- Hilfsmittel
- Kurzzeitpflege/Hauskrankenpflege/Tagesbetreuung
- Pflegende Angehörige
- 24-Stunden-Betreuung
- Hauskrankenpflege
- Pflegende Angehörige

E-Mail: pflegeberatung@salzburg.gv.at
Telefon: +43 662 8042-3574
Website: www.salzburg.gv.at/pflegeberatung

SERVICETEIL

Pflegeberatung in den Bezirken

Zentralraum

Salzburg, Fanny-von-Lehnert-Straße 1, Telefon: +43 662 8042-3533
Mo–Fr: 8–12 Uhr und nach Vereinbarung

Lungau, Pongau

Tamsweg, Kapuzinerplatz 1, Telefon: + 43 662 8042-3696
Mo, Di, Do: 8–12 Uhr und nach Vereinbarung

Pinzgau

Zell am See, Schillerstraße 8a, Telefon + 43 662 8042-3033
Mo–Do: 8–12 Uhr und nach Vereinbarung

Kostenlose Broschüren zu den Themen Soziales und Pflege:

E-Mail www.salzburg.gv.at/publikationen-soziales
Telefon +43 662 8042-3540
Website: soziales@salzburg.gv.at

Das Land Salzburg finanziert Sanierungsmaßnahmen in Wohnungen und Häusern aus Mitteln der Wohnbauförderung, etwa dann, wenn Bedarf an altersgerechter oder barrierefreier Ausstattung besteht.

Was sind altersgerechte Maßnahmen?

- Schaffung eines barrierefreien Zugangs
- Errichtung eines Treppenliftes
- Handläufe
- Schwellenentfernung
- Türenverbreiterung
- Altersgerechte Gestaltung des Sanitärbereichs wie Einstiegshilfen in die Badewanne, bodengleiche Dusche, Haltegriffe in der Badewanne und/oder Dusche, höhenverstellbare Waschbecken, Grundrissänderung, sofern dies für die Errichtung der Barrierefreiheit des Bades erforderlich ist

Weitere Informationen zur Sanierungsförderung:

Website: www.salzburg.gv.at/sanierungsfoerderung

Mieterinnen und Mietern von geförderten Objekten, bei denen die Baukosten mit Wohnbauförderung finanziert wurden, kann eine allgemeine Wohnbeihilfe gewährt werden.

Für nicht geförderte Mietwohnungen gibt es die Möglichkeit einer erweiterten Wohnbeihilfe. Voraussetzung dafür ist ein schriftlicher Mietvertrag. Der vereinbarte Hauptmietzins (Nettomiete) darf den für das Bundesland Salzburg festgesetzten Richtwertmietzins (ab 1. April 2017: € 7,71/Quadratmeter) nicht übersteigen.

Weitere Informationen zur Wohnbeihilfe:

Website: www.salzburg.gv.at/wohnbeihilfe

SENIORENBETREUUNG DER STADT SALZBURG

Auskünfte, Beratung und Anmeldung:

Adresse: Salzburg, Hubert-Sattler-Gasse 7a Innenhof
Barrierefreier Zugang über Hubert-Sattler-Gasse 5
oder Faberstraße 11
E-Mail: seniorenbetreuung@stadt-salzburg.at
Telefon: +43 662 8072-3255 oder +43 662 8072-3242
Website: www.stadt-salzburg.at/senioren

SERVICETEIL

WEITERE INFORMATIONEN UND EMPFEHLUNGEN

Ausstellung www.neueswohnen50plus.ch: „Ich wohne bis ich 100 bin“
Bayerische Plattform: www.wohnen-alter-bayern.de
Caritas: www.caritas-salzburg.at
Diakonie: www.diakoniewerk.at
Hilfswerk: www.hilfswerk.at/salzburg/
Rotes Kreuz: www.roteskreuz.at/salzburg
Volkshilfe: www.volkshilfe-salzburg.at/cms/cms.php

SENIORINNEN- UND SENIORENORGANISATIONEN

Österreichischer Pensionistenverband, Landesverband Salzburg,
Salzburg, Alpenstraße 112, Telefon: +43 662 875 060,
E-Mail: salzburg@pvoe.at

Österreichischer Seniorenbund, Salzburg, Merianstraße,
Telefon: +43 662 875685, E-Mail: office@seniorenbund.com,
Website: www.seniorenbund.at

ÖGB – Landespensionisten, Salzburg, Markus-Sittikus-Straße 10,
Telefon: +43 662 881646, E-Mail: salzburg@oegb.at,
Website: www.oegb.at

GPlus – Die Grünen SeniorInnen, Salzburg, Glockengasse 6,
Telefon +43 662 876 337-0, E-Mail: gplus.salzburg@gruene.at

Salzburger Seniorenring, Salzburg, Ginzkeyplatz 10,
Telefon +43 662 628 120, E-Mail: salzbuerger.seniorenring@fpoe.at

PROJEKTE

- Die Initiative „Gemeinsam Wohnen“ informiert über selbst organisierte gemeinschaftliche Wohnformen und unterstützt bei der Suche nach Gleichgesinnten. Website: www.gemeinsamwohnen.at
- Rund 65 Erwachsene mit 35 Kindern haben das Gebäude in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro einzueins und dem Bauträger

IMPRESSUM

Medieninhaber: Land Salzburg

Herausgeber: Abteilung 2 – Kultur, Bildung und Gesellschaft,
Referat 2/06 Jugend, Generationen, Integration,
vertreten durch Mag. Wolfgang Schick

Idee, Konzeption und Text: Sonja Schiff MA, Dipl.-Ing.ⁱⁿ Ursula Spannberger

Redaktion: Mag.^a Andrea Stark, Jacqueline Heilig-Hofbauer

Gestaltung: Bernhard Helminger, Caroline van der Wielen

Korrekturat: Anja Gosch

Verlag: Colorama Verlagsgesellschaft mbH, Gabelsberger Straße 25,
5020 Salzburg, Tel. +43 (0)662 840 899-0, E-Mail: office@colorama.at

Herstellung: Colordruck LaLinea GmbH, Kalkofenweg 6, 5400 Hallein

ISBN: 978-3-903011-53-3

Fotos/Illustrationen: Neumayr/Christian Leopold (Seite 3), Renata Eisen-Schatz
(Seiten 4/5), alle weiteren: Adobe Stock Photos.